

NEBELSPALTER

Gastkommentar

Fragwürdige Eliten

Margit Osterloh

1 8 3 12.08.2026



Werden kritisiert: wissenschaftliche Eliten. Symbolbild: Keystone

Der kluge Artikel von Dominik Feusi im «Nebelspalter» vom 1. August 2026 hat mir bewusst gemacht, dass Eliten heute aus zwei ganz unterschiedlichen Richtungen in Frage gestellt werden.

Die erste Richtung ist die von Feusi behandelte: Er argumentiert gegen politische Eliten, wenn diese an ihre Überlegenheit und die des Expertentums glauben und daraus den Anspruch ableiten, Regeln für die übrige Bevölkerung aufstellen zu können. Diese Eliten gehen davon aus, dass wissenschaftliches Wissen über anderen Wissensansprüchen steht und deshalb fachliche Fragen – einschliesslich solche von politischer Tragweite – den wissenschaftlichen Experten zu überlassen seien. Diese wüssten besser, wovon sie sprechen. Dagegen stellt Dominik Feusi die gewachsene kulturelle Ordnung auf der Grundlage der Selbstorganisation der Bürger in der Schweiz. Daraus entstand und entsteht eine Gesetzgebung, die nicht «von oben» durchgesetzt, sondern «von unten» pragmatisch im Wege von Versuch und Irrtum entwickelt wird. Politische Institutionen wie die direkte Demokratie, Föderalismus, Gemeindeautonomie und Milizsystem schützen die Selbstorganisation bis heute nachhaltig und beschränken die politische Macht dieser Eliten.

Zur Autorin



Margit Osterloh ist Wirtschaftsingenieurin und promovierte Wissenschaftlerin. Nach Jahren in der Industrie kehrte sie in die Wissenschaft zurück und ist derzeit Forschungsdirektorin von CREMA in Zürich und bekannt für ihre Forschung zu Managementgehältern, Corporate Governance und innovativen Entscheidungsmechanismen.

Als Voraussetzung sieht Dominik Feusi erstens, dass der Zentralismus nicht auch in der Schweiz Einzug hält, etwa indem der autonome Nachvollzug europäischen Rechts und die Übernahme von Gesetzgebung aus Brüssel akzeptiert werden. Zweitens darf das Ausmass der Zuwanderung nicht die Fähigkeit der Schweiz übersteigen, die Zuwanderer in die gewachsene kulturelle Ordnung auf der Grundlage der Selbstorganisation zu integrieren, kommen doch viele Migranten aus Ländern, die eine solche Ordnung nicht oder nur in Ansätzen kennen.

Dominik Feusi hat gute Argumente auf seiner Seite. So schrieb der Rechtssoziologe Erhard Blankenburg bereits 1977, dass Gesetze sind um so unwirksamer sind, je weiter sie sich von dem entfernen, was auch ohne sie geschieht. Der britische Ökonom Paul Collier führt in seinem Buch *Exodus* aus: der Wohlstand eines Landes hängt vom jeweiligen «Sozialmodell», d.h. der politischen Kultur eines Landes ab. Arme Länder sind deshalb arm, weil sie ein defizitäres Sozialmodell haben. Migranten importieren ihr defizitäres Sozialsystem aber um so mehr in das aufnehmende Land, desto weniger ihre Integration gelingt



Sponsored Content
**Stadtluft trifft Zigarrengenuß:
 der neue Travel
 Humidor Urban
 von Davidoff
 Cigars**

Davidoff Cigars präsentiert den Travel Humidor Urban – den perfekten Begleiter für den anspruchsvollen Aficionado, der Stil und Funktionalität nicht dem Zufall überlässt. Oettinger Davidoff AG

Der US-amerikanischen Psychologen Philip E. Tetlock hat in seinem 2005 erschienen Buch *Expert Political Judgement* den Glauben gründlich in Frage gestellt, dass Experten ein besseres politisches Urteilsvermögen haben als Laien. Er berichtet über die Ergebnisse eines zwei Jahrzehnte dauernden Forschungsprojekts, in dem er die Prognosen von 284 Experten zu politischen Sachverhalten untersuchte. Diese Vorhersagen wurden mit der Realität sowie mehreren Vorhersagen uninformatierter und informierter Laien verglichen. Die Experten schnitten kaum besser ab als informierte Laien. Je spezialisierter ein Experte war, desto schlechter fielen seine Prognosen aus – sogar für sein spezielles Fachgebiet. Dieses niederschmetternde Ergebnis zur *politischen* Expertise gilt allerdings nicht für *technische* Expertise. Diese unterscheidet sich von politischer Expertise darin, dass die Ursache-Wirkungs-Beziehungen gut verstanden und intersubjektiv nachprüfbar sind. Man kann lernen, wie ein Flugzeug fliegt oder ein Auto fährt. Mit statistischer Expertise kann man auch recht sichere Aussagen darüber machen, wie eine Impfung oder ein Medikament wirkt. Man muss nicht – wie bei politischen Sachverhalten – schwierige Abwägungen zwischen unsicheren Teilaspekten vornehmen, welche Wertungen beinhalten.

Die zweite Richtung der Kritik an Eliten, insbesondere wissenschaftlichen Eliten, kommt aus der Ecke der Tump-Anhänger. Kennzeichnend dafür ist das Statement des amerikanischen Vizepräsidenten J.D. Vance auf der National Conservatism Conference am 2. November 2021 «The professors are the enemy». Der US-amerikanische Unternehmer und Investor Peter Thiel, Mitgründer von PayPal und Palantir, hat einen Fonds eingerichtet, um junge Menschen mit **100.000 US-Dollar dafür zu unterstützen, das College abzubrechen und ein Unternehmen zu gründen**. Er äusserte die Überzeugung, dass eine Hochschulausbildung für Gründer ein Hindernis sein könne. Aber es werden nicht nur die wissenschaftliche Ausbildung in

Frage gestellt, sondern auch gesicherte Forschungsergebnisse.

Der US-Gesundheitsminister Robert F. Kennedy Jr. hat wiederholt einen Zusammenhang zwischen Impfungen und gesundheitlichen Schäden behauptet, der klarer statistischer Evidenz widerspricht. Die amerikanische Umweltbehörde EPA bestreitet den wissenschaftlich etablierten Forschungsstand über den Zusammenhang von Treibhausgasen und Gesundheit. Sogar simple Tatsachenfeststellungen werden in Frage gestellt. Ein Beispiel ist die durch Fotos widerlegte Aussage von Kellyanne Conway, damals Beraterin des Präsidenten Trump, dass bei dessen Inauguration 2017 die grösste Zuschauerzahl in der US Geschichte zu verzeichnen gewesen sei, für die Conway später den Ausdruck «alternative Fakten» geprägt hat.

Ein weiteres Beispiel ist die jüngste Behauptung von Trump, dass die Schweiz aktuell ein Handelsbilanz-Defizit gegenüber den USA von 39 Milliarden Dollar aufweisen würde. Solche offensichtliche Lügen werden nicht berichtigt, sondern Wahrheitsansprüche werden als obsolet erklärt – und damit die Grundlage kommunikativer Verständigung. Wen wundert es dann noch, dass gemäss Umfragen des amerikanischen Pew Research Centers acht von zehn US-Erwachsene angeben, dass sich republikanische und demokratische Wähler bei wichtigen politischen Fragen nicht auf grundlegende Fakten einigen können.

Der Unterschied zu der Eliten-Kritik von Dominik Feusi ist ein zweifacher. Zum ersten wird nicht nur die politische Expertise von Eliten in Frage gestellt, welche immer auch von subjektiven Wertungen geprägt ist, sondern die technische Expertise von Fachleuten, die intersubjektiv nachprüfbare Zusammenhänge aufzeigen.

Zum zweiten setzt die Eliten-Kritik aus dem Hause Trumps nur vorgeblich beim Volk an, auch wenn sich Trump gerne als dessen Sprecher ausgibt. Zwar befleissigt er sich einer einfachen, verständlichen Sprache, die aber durchsetzt ist mit Unwahrheiten – anders als die Sprache von Christoph Blocher, der komplexe Sachverhalte ebenfalls einfach, aber ohne «alternative Fakten» auszudrücken vermag.

Wichtiger noch ist: die Anhängerschaft Trumps unterminiert die Demokratie – auch die direkte Demokratie auf der Grundlage der Selbstorganisation. So sagt Peter Thiel ohne Umschweife, dass er Freiheit und Demokratie für unvereinbar hält. Elon Musk bekämpft Demokratie zwar nicht direkt, beansprucht aber selbst außergewöhnlich große Macht.

Alex Karp, der Mitgründer und CEO von Palantir, verteidigt zwar die Demokratie, plädiert aber für eine **strategische Partnerschaft zwischen dem Staat und grossen Technologieunternehmen, mithin für einen starken, zentralistischen Staat. Alle Drei heben dabei allerdings eine neue Elite aufs Podest. Es sind dies die Tech-Bros, die an einem durch politische Unterstützung «von oben» gekennzeichneten oligopolistischen Markt brillieren. Diese setzen keineswegs auf das politische Urteilsvermögen des Volkes «von unten», sondern akzeptieren die Desinformations-Strategien der Trump-Administration. Sie tragen Mitverantwortung an der**

Unterminierung dessen, was Immanuel Kant den «öffentlichen Gebrauch der Vernunft» nennt. Dieser ist Grundlage der Schweizer Demokratie und ihrer Abneigung gegen alle Arten von elitärem Denken.

NEBELSPALTER

Nebelspalter	Allgemeine Fragen
AG	info@nebelspalter.ch
Buckhauserstr.	T +41 44 242 87 87
11	
8048	Kontakt Redaktion
Zürich	redaktion@nebelspalter.ch